



# SCHWERPUNKT INNOVATIONEN

// ZEWSNEWS MÄRZ 2022

# SCHWERPUNKT

# INNOVATIONEN



## Schwerpunkt INNOVATIONEN

# Corona-Pandemie ist gleichzeitig Hemmnis und Impulsgeber für Innovationen

Die deutsche Wirtschaft hat im Jahr 2020 ihre Innovationsausgaben um 3,6 Prozent auf 170,5 Milliarden Euro reduziert. Dabei hatte die Corona-Pandemie sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf die Innovationsaktivitäten der Unternehmen. So verzichteten elf Prozent der Unternehmen im ersten Jahr der Corona-Krise gänzlich auf die Durchführung von Innovationsaktivitäten, und 13 Prozent stellten einzelne Vorhaben ein oder verzichteten auf deren Durchführung. Gleichzeitig investierten elf Prozent der Unternehmen aufgrund der Pandemie-Situation in zusätzliche Produktinnovationen, zwölf Prozent trieben zusätzliche Prozessinnovationen voran.

Der Anteil der Innovationsausgaben am Umsatz, die sogenannte Innovationsintensität, blieb 2020 mit 3,3 Prozent auf dem Vorjahresniveau. Dies bedeutet, dass die Innovationsausgaben in demselben Ausmaß wie die Umsätze zurückgingen. In den folgenden Jahren könnten die Ausgaben um 2,1 Prozent (2021) und 1,2 Prozent (2022) auf insgesamt 176,1 Milliarden

Euro steigen. Die Planzahlen sind allerdings noch mit hoher Ungewissheit behaftet, da ein großer Anteil an Unternehmen keine Angaben zur zukünftigen Entwicklung der Innovationsausgaben machen konnte (für 2021: 13,4 Prozent; für 2022: 19,1 Prozent). Das sind die zentralen Ergebnisse der ZEW Innovationserhebung 2021. Die Innovationserhebung erfasst die Innovationsaktivitäten für das Berichtsjahr 2020 und gibt einen Ausblick auf die Jahre 2021 und 2022.

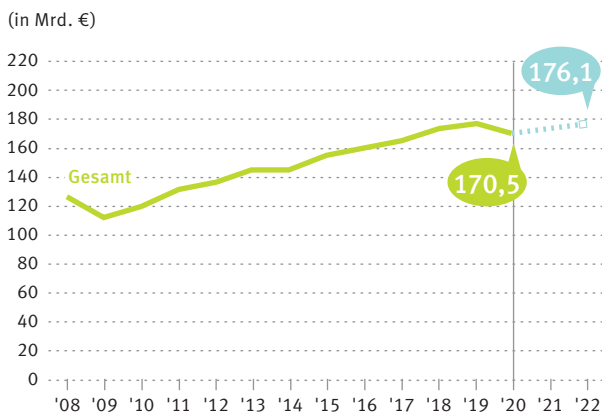
### Großunternehmen reduzierten Innovationsausgaben

Der Rückgang der Innovationsausgaben im Jahr 2020 betraf in erster Linie die Großunternehmen. Sie verringerten ihre Innovationsausgaben um 4,4 Prozent. Die Zahlen für die Jahre 2021 und 2022 zeigen jedoch auch, dass der Rückgang bald wettgemacht werden dürfte: Für das Jahr 2021 plant die Gruppe der Großunternehmen eine Steigerung um 3,6 Prozent, für 2022 um knapp drei Prozent.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) hielten im ersten Pandemiejahr ihre Innovationsausgaben stabil. Allerdings planen sie – im Gegensatz zu den Großunternehmen – mit sinkenden Innovationsbudgets für 2021 und 2022. Für das zweite Pandemiejahr 2021 prognostizieren sie einen Rückgang von sechs Prozent, für das Jahr 2022 ein Minus von acht Prozent. Die Corona-Pandemie scheint somit bei den KMU stärkere und längerfristige Spuren zu hinterlassen.

In Industrie und Dienstleistungen entwickelten sich die Innovationsausgaben im Jahr 2020 sehr unterschiedlich. Während der Industriesektor sein Innovationsbudget um 4,8 Prozent verringerte, blieben im Dienstleistungssektor die Innovationsausgaben gegenüber 2019 konstant. Da der Industriesektor jedoch deutlich höhere Innovationsausgaben (2020: 126,8 Milliarden Euro) als der Dienstleistungssektor (43,7 Milliarden Euro) aufweist, bestimmt er maßgeblich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Steigende Innovationsausgaben meldeten die Branchengruppen technische Dienstleistungen, Informations- und

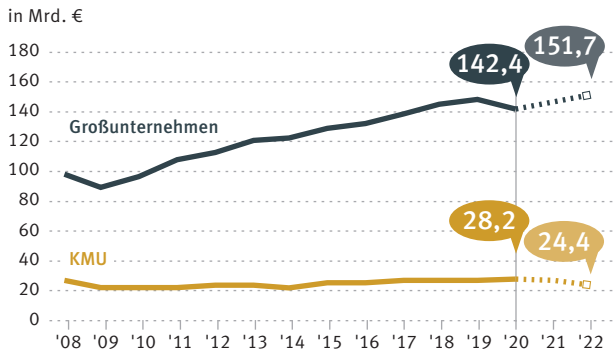
INNOVATIONS-AUSGABEN DEUTSCHER UNTERNEHMEN  
IN MILLIARDEN EURO



Quelle: ZEW, Mannheimer Innovationspanel



INNOVATIONS-AUSGABEN IN MILLIARDEN EURO BEI GROSSUNTERNEHMEN UND KMU



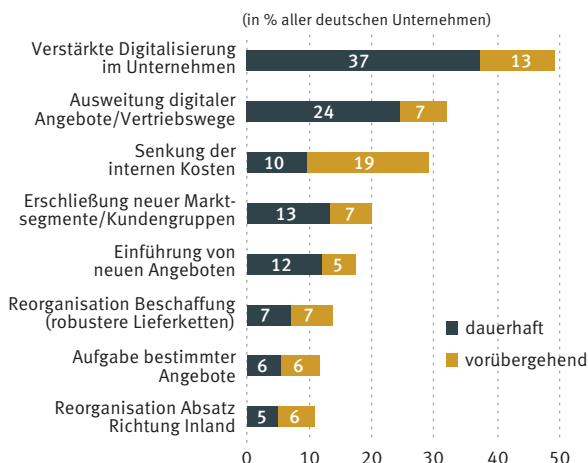
Quelle: ZEW

Kommunikationsdienstleistungen sowie die Chemie- und Pharmaindustrie. Besonders starke Rückgänge zeigen sich in Beratung/Werbung, Ver- und Entsorgung/Bergbau, Metallindustrie, Kunststoffverarbeitung und Großhandel/Transport. Im Fahrzeugbau, der wegen seines hohen Anteils an den gesamtwirtschaftlichen Innovationsausgaben (2020: 30,1 Prozent) für die Innovationsdynamik eine wichtige Rolle spielt, sanken die Innovationsbudgets der Unternehmen um sieben Prozent.

Digitalisierungsschub durch Corona-Pandemie

Neben dem Rückgang der Ausgaben hat die Pandemie-Situation in vielen Unternehmen jedoch auch zusätzliche Innovationsaktivitäten angestoßen. Wesentlicher Treiber dieser Innovationen war der Digitalisierungsschub. Die beiden häufigsten strategischen Reaktionen auf die Corona-Pandemie waren eine

CORONA-AUSWIRKUNGEN: WIRTSCHAFTLICHE SITUATION UND STRATEGISCHE REAKTION



Quelle: ZEW, Mannheimer Innovationspanel

verstärkte Digitalisierung im Unternehmen (50 Prozent aller Unternehmen, davon 37 Prozent als dauerhafte Reaktion) und die Ausweitung digitaler Angebote und Vertriebswege (31 Prozent; davon 24 Prozent dauerhaft). Diese positiven Innovationsimpulse bewirkten, dass die Innovatorenquote – der Anteil der Unternehmen mit Produkt- oder Prozessinnovationen – im ersten Pandemiejahr leicht von 55 auf 56 Prozent anstieg.

29 Prozent der Unternehmen reagierten auf die Pandemie, indem sie die internen Kosten senkten. Bei der Mehrheit dieser Unternehmen handelte es sich um vorübergehende Kostensenkungsmaßnahmen, wie etwa die Abnahme der Produktionsaktivitäten. 20 Prozent der Unternehmen versuchten wegen der Pandemie neue Marktsegmente und Kundengruppen zu erschließen. 18 Prozent führten neue Angebote ein, und 14 Prozent reorganisierten die Beschaffung, um Lieferketten robuster zu machen. Zwölf Prozent der Unternehmen gaben aufgrund der Pandemie einzelne Angebote auf. Eine Reorganisation des Absatzes in Richtung inländischer Kunden/-innen verfolgten elf Prozent der Unternehmen im Berichtskreis der Innovationserhebung.

Umsatz mit Marktneuheiten steigt

Die Innovationserfolge der deutschen Wirtschaft blieben im Jahr 2020 unter den Vorjahreswerten. Der Umsatz, den die Unternehmen mit Produktinnovationen erzielten, ging um 3,6 Prozent auf 717 Milliarden Euro zurück. Dieser Wert entspricht einem Anteil von 13,8 Prozent des gesamten Umsatzes der Unternehmen (2019: 13,7 Prozent). Der Umsatz mit Marktneuheiten, also Produkten, die zuvor noch nicht in gleicher oder ähnlicher Form im Markt angeboten wurden, stieg um fast acht Prozent auf 168,7 Milliarden Euro.

Prozessinnovationen trugen im Jahr 2020 zu Kostensenkungen von 3,1 Prozent der gesamten Kosten der Unternehmen bei. Es zeigt sich, dass sich der Innovationserfolg auf eine kleinere Anzahl von Unternehmen konzentriert. Der Rationalisierungserfolg von Prozessinnovationen nahm 2020 in der Industrie ab (von 3,4 auf 3,1 Prozent), in den Dienstleistungen hingegen zu (von 2,6 auf 3,1 Prozent).

Die Innovationserhebung zum Download unter: [www.zew.de/WS109](http://www.zew.de/WS109)

Dr. Christian Rammer, christian.rammer@zew.de

Das ZEW Mannheim untersucht seit 1993 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) jährlich das Innovationsgeschehen in der deutschen Wirtschaft, gemeinsam mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaften (infas) und dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI). Die Studie erfasst Unternehmen mit fünf oder mehr Beschäftigten. Im Jahr 2020 waren dies rund 331.000 Unternehmen mit insgesamt 18,0 Millionen Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von mehr als 5,2 Billionen Euro.



## HERAUSGEBER

**ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim**

L 7,1 · 68161 Mannheim · [www.zew.de](http://www.zew.de)

Präsident: Prof. Achim Wambach, PhD · Geschäftsführer: Thomas Kohl

### **Projektteam Schwerpunkt Innovationen:**

Dr. Christian Rammer · Telefon +49 621 1235-184 · [christian.rammer@zew.de](mailto:christian.rammer@zew.de)

### **Redaktion:**

Sabine Elbert · Telefon +49 621 1235-133 · [sabine.elbert@zew.de](mailto:sabine.elbert@zew.de)

Ruprecht Hammerschmidt · Telefon +49 621 1235-132 · [ruprecht.hammerschmidt@zew.de](mailto:ruprecht.hammerschmidt@zew.de)

### **Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise):**

mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim